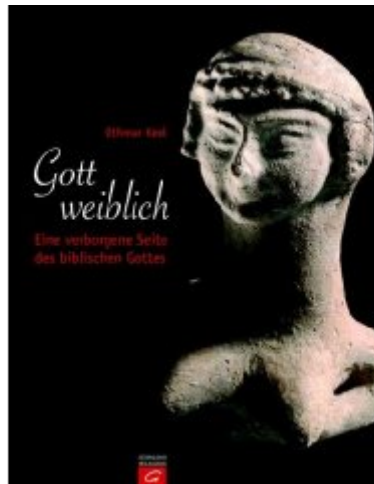


Othmar Keel: Gott weiblich. Eine verborgene Seite des biblischen Gottes. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2008, 144 S., Abb.

Vom 4. Mai bis 10. August 2008 fand im Diözesanmuseum Rottweil eine Ausstellung mit dem gleichnamigen Titel des hier angezeigten Buches statt. Was als Ausstellungskatalog gedacht war, hat jedoch über die temporäre Schau hinaus bleibende Bedeutung. Denn der Herausgeber, der Schweizer katholische Theologe Othmar Keel, gehört zu den Wissenschaftlern, die ihre exegetischen Forschungen sozusagen ikonografisch an der Umwelt der Bibel verdichtet haben. Das lässt sich sehr schön im Bibel+Orient-Museum an der Universität Freiburg (Schweiz) sehen, wo es darum geht, mit Hilfe von originalen Artefakten das Gedächtnis orientalischer Kultur wachzurufen und auf diese Weise gleichzeitig den interreligiösen Dialog durch Forschung und Begegnung zu fördern. Das Museum hat dazu u.a. bereits herausgegeben: "Eva – Mutter alles Lebendigen", "Werbung für die Götter", "In ägyptischer Gesellschaft". Der vorliegende Band "Gott weiblich" passt im Grunde vorzüglich in diese Art von Präsentation:



Die Feministische Theologie hat seit vielen Jahren bereits auf die weibliche Seite Gottes – auch des Gottes der Bibel und des Gottes Jesu – aufmerksam gemacht. In heutigen Annäherungsversuchen an Gott gilt es verstärkt, auf die weiblichen Elemente in den Gottesbildern aufmerksam zu machen, weil diese Seite Gottes Jahrhunderte lang teilweise bewusst von einer patriarchal orientierten Theologie ausgeblendet wurde. Für Othmar Keel heißt das, in das biblische Umfeld zu blicken und die Vorbilder zu entdecken, die auch das alttestamentliche Gottesbild – mehr verdeckt als offen – geprägt haben: Aschera, Astarte, die Fruchtbarkeitsgöttin, die Göttin als Herrscherin des Himmels im Alten Orient, Maat, Himmelskönigin, Frau Weisheit. Das Hohelied gewinnt dabei eine ungeahnte kosmische Weite. Damit nicht genug: Die Dramatik von Leben und Sterben in den Mythen, besonders bei Isis und Osiris und ihre Wirkungsgeschichte haben auch das Christentum mitgeprägt. Und weiter: Immer hat es schon Versuche gegeben, Gott / Göttin nicht-personal zu umschreiben (besonders berühmt: . Echnaton), verbunden oft mit göttlicher Lebenskraft in Pflanzen und Tieren. Nicht zu unterschätzen sind auch die bedrohlichen Seiten dieser Muttergöttinnen oder auch jungfräulichen Göttinnen, deren Bild zwischen Liebe und Gewalt, Leben und Zerstörung in vielen Farben oszilliert. Hinzu kommen geografische Unterschiede, aber auch Veränderung des Weiblich-Göttlichen in der multireligiösen Sphäre rundherum um das Mittelmeer und bis weit in den Mittleren Osten, nach Afrika und auf die arabische Halbinsel.

Es sind nicht nur Texte und illustrierende Beispiele, die in diesem Buch zusammen gestellt sind. Die vielen von der Steinzeit über den Hellenismus bis ins 19. Jahrhundert reichenden Exponate (hier nun in guten Abbildungen mit klaren erläuternden Unterschriften) lassen einen Kosmos des Weiblich-Göttlichen Revue passieren, so dass die Frage erwächst, was es mit biblischen Gott im Kontext des orientalischen Götterpantheons auf sich hat, dessen kosmologische Varianten selbst das Marienbild im Christentum bis heute mit umfassen. Othmar Keel merkt dazu in seiner Einleitung an, dass das biblische Bilderverbot zwar konsequent eine Verbildlichung von Mann und Frau ausschließt, aber gerade durch den Bezug auf Genesis 1,27 (der Mensch wurde männlich und weiblich geschaffen), die eindeutige Männlichkeit eines über Jahrhunderte projizierten Gottes nicht zu halten ist. Darum ist es höchst fragwürdig, Jahwe durch „Herr“ zu übersetzen, weil der Gott der Bibel damit männlich eingeeengt wird. Dieser Befund bedeutet für Keel: Die Bibel belegt selbst, dass das Bild Gottes von männlichen und weiblichen Rollen geprägt ist; und das darf nicht zurückgenommen werden. Es kann auch nicht mehr angehen, dass die Männer der monotheistischen Religionen, die Gott nach ihrem Bilde schufen (!), auch heute noch die Deutungshoheit im Gottesbild haben dürfen (S. 20).

Dies ist nicht nur für den biblisch und religionswissenschaftlich Interessierten ein spannendes und zu Revision des eigenen Denkens und Glaubens nötigendes Buch, sondern auch eine gute Materialbasis bei der Besprechung biblischer Gottesverständnisse in der Schule.

Reinhard Kirste, Rz-Keel, 07.08.08